Elternzusammenarbeit als Bildungsziel

Wencke Thiemann bildet pädagogische Fachkräfte in erfolgreicher Elternzusammenarbeit weiter. Wir sprachen mit der Sozialarbeiterin über die Bedeutung der Erziehungspartnerschaften und über die nötigen Voraussetzungen.

Schule heute: Frau Thiemann, warum ist es so wichtig, dass Eltern mit Erzieher/-innen und auch Lehrkräften eine Erziehungspartnerschaft eingehen?

Wencke Thiemann: Weil wir alle das Beste für die Kinder und ihre Zukunft wollen! Kinder sind neugierig, wissbegierig und entdecken gern die Welt. Sie entwickeln sich noch, lernen, was richtig und was falsch ist und sind erst dabei, ihren Weg zu finden. Dabei brauchen sie Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie brauchen ihre Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und Menschen, die sich für sie einsetzen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kita und danach in der Schule. Erzieherinnen und Erzieher und Lehrkräfte spielen eine bedeutende Rolle im Leben der Kinder. Sie beeinflussen ihre Zukunft erheblich und bilden neben den Eltern eine zentrale Lebenswelt. Pädagoginnen und Pädagogen können Vorbilder und Wegbereiterinnen und Wegbereiter sein. Ziehen beide Erziehungsinstanzen an einem Strang, können sich die Kinder erfolgreich entwickeln und ihre Potenziale ausschöpfen. Doch Sie kennen das sicher: Häufig sind Beziehungen zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erzieher und auch Lehrkräften angespannt. Durch ein konfliktgeprägtes Verhältnis, das von beiden Seiten entstehen kann, werden Kinder in ihrer Entwicklung gebremst. Deswegen ist es wichtig, dass beide ein Team bilden und sich gegenseitig bestmöglich unterstützen, um Kinder optimal zu fördern. Sie kennen vielleicht das Sprichwort „Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken." Eltern und Erzieherinnen und Erzieher können Kindern gemeinsam Wurzeln geben, sie unterstützen und fördern, damit sie dann irgendwann ihre Flügel ausbreiten können.

Sh: Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit diese Erziehungspartnerschaft gelingt?

Thiemann: Beziehungen sind kompliziert und so ist es gar nicht so leicht, eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zu führen. Jeder Mensch ist anders und das ist gut so, doch gehen damit differenzierte Ansichten, Erwartungen und auch Bedürfnisse einher. Deswegen sind sowohl Empathie als auch ein positiver wertschätzender Umgang zwei Säulen gelingender Elternzusammenarbeit. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist die Begegnung auf Augenhöhe. Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen sollten sich aufgeschlossen und ebenbürtig gegenübertreten. Säule vier, auf dem das Fundament der erfolgreichen Erziehungspartnerschaft aufgebaut werden kann, ist das Prinzip des Empowerments. Empowerment bedeutet, zu ermutigen, zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

„Ziehen beide Erziehungsinstanzen an einem Strang, können sich die Kinder erfolgreich entwickeln und ihre Potenziale ausschöpfen."

„Die Bedürfnisse und Interessen der Mütter und Väter sollten im Mittelpunkt stehen, denn sie sind die Expertinnen und Experten für ihre Kinder und ihre Lebenswelt.“

Sh: Wie sollte die Zusammenarbeit im besten Fall aussehen? Wichtige Tipps und Tricks, die es zu beachten gilt?

Thiemann: Das A und O ist, dass beide Erziehungsinstanzen wertschätzend und offen miteinander umgehen. Es bringt nichts, wenn sie wie auf rohen Eiern umeinander tanzen. Wertschätzend und lösungsorientiert vermitteln, wenn es zu Herausforderungen kommen sollte, ist eine sehr gute Devise, denke ich. Nur wenn man von Herausforderungen weiß, kann man sie gemeinsam angehen. Dafür muss jedoch Vertrauen aufgebaut werden. Dabei spielt positive Psychologie eine entscheidende Rolle, denn durch ein positives Miteinander kann zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erzieher eine beständige und vertrauensvolle Beziehung wachsen. Außerdem ist es wichtig, sich auf Ressourcen und Stärken und nicht auf Defizite und Schwächen zu fokussieren. Und vor allem: Immer authentisch bleiben.

Erzieherinnen und Erzieher können die Elternzusammenarbeit zudem durch Gruppenangebote wie Elterntreffs bereichern. Damit kann der Austausch der Eltern untereinander sowie das Bilden tragfähiger Netzwerke gefördert werden. Die Bedürfnisse und Interessen der Mütter und Väter sollten im Mittelpunkt stehen, denn sie sind die Expertinnen und Experten für ihre Kinder und ihre Lebenswelt.

Sh: Inwiefern profitieren die Kinder davon, wenn die Eltern und pädagogischen Fachkräfte an einem Strang ziehen? Welche Vorteile haben sie in ihrer Entwicklung?

Thiemann: Schon ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Um Kinder zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Kinder profitieren in vielerlei Hinsicht von einem Beziehungsnetz aus mehreren Bezugspersonen, insofern diese zusammenarbeiten. Bei einer vertrauensvollen Beziehung können sich Mütter und Väter, die Unterstützung benötigen, an die Erzieherinnen und Erzieher wenden, in ihrer Erziehungskompetenz und ihrer Selbstwirksamkeit bestärkt werden und neue Kraft in herausfordernden Situationen schöpfen. Dadurch erhält das Kind eine ideale Förderung, kann sich optimal entwickeln und die Chancen auf ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben vergrößern. Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen lernen voneinander und können so gemeinsam eine Lebenswelt für das Kind schaffen, in der es seine Potenziale bestmöglich entfalten kann.

Sh: Glauben Sie, dass die optimale Förderung der Kinder schon im frühkindlichen Bereich ausschlaggebend für den weiteren Bildungserfolg ist?

Thiemann: Auf jeden Fall! Die Lebensphase der frühen Kindheit ist bedeutend für den weiteren Lebensweg. Vor allem in den ersten Jahren entwickeln sich die Kleinen beträchtlich. Sie lernen krabbeln, laufen, sprechen und vieles mehr. In dieser Phase, die für eine gesunde und positive Entwicklung wichtig ist, geht alles ganz schnell. Deshalb sind Förderungen in diesem Lebensabschnitt essentiell.

Sowohl die KiGGs-Studie als auch eine durchgeführte Studie von Lampert und Kurth (2007) zeigen, dass Kinder, die keine frühe Förderung erhielten und in einem Umfeld aufgewachsen sind, das von Armut, Verzicht und Mangel geprägt ist, ein erhöhtes Risiko für niedrige Schulabschlüsse, Arbeitslosigkeit oder Beschäftigung in prekären Arbeitsverhältnissen aufweisen. Auch gesundheitliche Herausforderungen wie Adipositas, Mangelernährung oder psychische Belastungen bzw. Erkrankungen sind in diesem Zusammenhang oftmals zu verzeichnen. Die psychische Belastung durch (chronischen) Stress aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten bestätigen zudem Dohmen und Radbruch (2019), denn diese resultieren häufig in einer problembehafteten Alltagsbewältigung. Darüber hinaus kann die Entwicklung der Handlungskompetenz erschwert werden. Auch Empathie sowie weitere soziale Kompetenzen spielen in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Daher ist ein optimales und entwicklungsförderndes Aufwachsen von Kindern, vor allem für diejenigen, die in besonders belastenden Lebenssituationen heranwachsen, nicht nur entscheidend für ihren späteren Schul- und Ausbildungserfolg, sondern auch für ihre gesamte biografische Entfaltung.

Wencke Thiemann ist Sozialarbeiterin (B.A.). Seit 2007 setzt sie sich bei MAPP-Empowerment gGmbH für Chancengleichheit ein und leitet das Ressort Bildungs- und Qualitätsmanagement. Eines ihrer Tätigkeitsfelder ist das FamilyBoost! Qualifizierungsprogramm, mit dem sie (angehende) Pädagoginnen und Pädagogen in erfolgreicher Elternzusammenarbeit fit macht.